



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 29. October.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den in den §§. 16. und 17. des Statuts für das Bürgerrettungs-Institut enthaltenen Bestimmungen gemäß haben wir

Mittwoch den 30. October, Nachmittags 4 Uhr,

zu einer General-Versammlung bestimmt.

Die geehrten Mitglieder des Vereins ersuchen wir ergebenst, sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des Rathhauses recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 28. October 1878.

gez: **Wichtler, Becker, Reichelt, Reinefarth, Schwarz, Thörner, Wiese, Zebender.**

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch den 30. October c., Abends 6 Uhr.

Berathung und Beschlussfassung über:

- 1) Bewilligung eines Fuzums an die Wittve Volkmann, wegen Lieferung der Tinte für die höhere Töchterschule und die beiden vorstädtischen Schulen.
- 2) Kenntnissnahme von einem Schreiben der deutschen Wasserwerks-Gesellschaft in Frankfurt a/M. wegen Anlage einer Wasserleitung.
- 3) Fortzahlung des Zuschusses aus dem Stift Merseburgischen Ueber-schuss-Fonds bis ult. März 1880.
- 4) Anstellung eines Nachwärters für den neuen Stadttheil.
- 5) Wegfall einiger Jahrmärkte hier.
- 6) Abänderung des Bebauungsplanes Sect. II.
- 7) Den Verkauf des Schulhauses auf dem tiefen Keller.
- 8) Kenntnissnahme von dem Protokolle über die außerordentliche Revision der Stadt-Haupt-Kasse und Bewilligung der Kosten für Anschaffung eines eisernen Geldschrankes.
- 9) Ueberlassung des Brunnenes in der Kurzenstraße an den Polizei-Serg. Ehrlich.
- 10) Durchlegung der Straße von der Karlstraße nach der Unteraltenburg.

Personalien.

Merseburg, den 26. October 1878.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Krieg.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substation sollen nachstehende, dem Schauspiel-Director **Friedrich Wilhelm Benneke** zu Merseburg gehörige, im dasigen Hypothekenduche Band II. Blatt Nr. 60. eingetragene Grundstücke:

- 1) a. Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum und 1 A. Garten,
b. ein Stallgebäude,
c. ein desgleichen,
d. ein desgleichen.

- 2) Abfindungsplanstück Nr. 770. Kartenblatt 6. Parzelle 58.

Zu 1. a. — d. zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 228 Mark nach der Gebäudesteuerrolle,
zu 2. zu einem jährlichen Reinertrage von 18¹⁰⁰ Thlr. nach der Grundsteuermutterrolle

veranlagt,

am 10. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16., durch den unterzeichneten Sub-stationsrichter versteigert und

am 13. Januar 1879, Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 4. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderwerte, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenduch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 17. September 1878.

Königl. Preuss. Kreisgericht.

Der Substitutions-Richter.

Für die Straßen-Reinigung von der Nordwestecke des Geschäftshauses der Königlichen General-Commission bis zum Schlaggartenalonn vom 1. Juli ab bis auf Weiteres wird ein zuverlässiger Unternehmer gesucht. Offerten müssen bis Donnerstag den 31. October abgegeben sein.

Königliche Bauinspektion.

In unserem Firmen-Register sind unterm heutigen Tage folgende Eintragungen bewirkt worden:

- 1) bei Nr. 232. Colonne 6.: die Firma **T. B. Kramer** ist in **Franz Seubner** verändert, vgl. Nr. 459. des Firmen-Registers,
- 2) unter Nr. 459.: die Firma **Franz Seubner** und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Seubner** hier. Merseburg, den 12. October 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 190. eingetragene Firma

Karl Lauterbach in **Schleudig** zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht. Merseburg, den 19. October 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schleudig auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen

am Montag den 4. November, von Vormittags 9 Uhr ab,
circa 4 m eichene und birchene, 84 m kieferne Kloben, 50 m kieferne Knüppel, 22 m Abraum-Kiefig,
3 Eichen mit 3 cbm, 2 Birken mit 1,08 cbm, 174 Kiefern mit 120 cbm

öffentlich versteigert werden.

Kaufstüßige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Gasthause zur grünen Tanne bei Nietleben einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schleudig, den 25. October 1878.

Königliche Oberförsterei.

Submission.

Die Anlieferung von 54 cbm Bruchsteinen zum Forstorte Anlage hinter dem Vorwerk Werder bei Merseburg und 85 cbm zum Forstorte Zöschener Holz beim Dorfe Oberthau soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre Offerten bis

Mittwoch den 6. November, Vormittags 11 Uhr,

hierher einreichen.

Der Förster Trübe auf der Fasanerie und der Hegemeister Reinhardt in Maßlau werden die Lieferungs-Bedingungen und die Abladestellen auf Verlangen mittheilen.

Schleudig, den 27. October 1878.

Königliche Oberförsterei.

Pfänder-Auction.

Die in den Monaten März, April, Mai, Juni, Juli und August 1877 bei der **Privat-Leih- & Pfand-Anstalt** von **T. J. Götz** verpfändet und nicht wieder eingelöst, also verfallenen Pfänder sollen

Montag den 4. November und folgende Tage,

Vormittags von 9 Uhr an, im Auctionslokale obiger

Anstalt, Fischgasse Nr. 364. & 365. parterre, gegen

gleich baare Bezahlung versteigert werden, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, daß die verfallenen Pfänder noch bis zum Zuschlage an den Meistbietenden gegen Zahlung des Darlehens der Zinsen und Kosten eingelöst oder prolongirt resp. verlängert werden können.

Gleichzeitig wird hierdurch noch bekannt gemacht, daß das Bureau auch während der Auctionstage geöffnet ist, und empfiehlt sich obige Anstalt vorkommenden Falles zur freundlichen Beachtung unter strengster Discretion und coulantester Bedienung.

Weissenfels, den 7. October 1878.

Der Besitzer der Anstalt.

J. K. Götz.

[G. 1249.]

Abgefertigen und Käuferschweine

der großen verbesserten Yorkshire-Race (Dorset) auf der Schießfeld-Ausstellung in London 1876 mit dem höchsten Ehrenpreis gekrönt, sind abzulassen auf dem Rittergute **Wengelsdorf b. Corbetta.**

Ein Pried (Fuch) verkauft preiswerth **Halle a/S., Brunos-warte 10b.**

2 möblierte Wohnungen sind an einzelne Herren zu vermieten und können sofort bezogen werden; das Nähere bei

R. Bergmann am Markt.

Zur gefälligen Beachtung.

Das **Neueste**, was diese Saison bietet, offerirt zu den **billigsten Preisen** die **Putz- & Modehandlung** von **R. Bräseke, Burgstr. 14.**

Gleichzeitig empfehle ich eine Partie Hüte à Stück 75 Pf. und 1 Mark, garnirte Hüte von 5 Mark an. **R. Bräseke.**

Markt-Anzeige!!

Glacé-Handschuhe zu 7½—10—12½ Sgr., 2knöpfig zu 15—17½ Sgr., für Herren 20 Sgr., Alles gesteppt.

Winter-Handschuhe zu Fabrikpreisen empfiehlt **Aug. Dietrich** aus Magdeburg.

Stand: Vor dem Hause des Herrn Bäckersmeisters Klaffenbach.

für Magenschwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte

Samburger Magen-Bitter

bestens zu empfehlen à Fl. 60 Pf. **Gustav Lots** Merseburg.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich wieder mit einem großen Lager

Sächsischer Weißwaren,

eigener Fabrik, anwesend bin und empfehle eine reiche Auswahl in **Gar-dinen in Zwirn, Tüll, Mull und englische** in Zwirn à Stück 22½ Mtr. von 12 Mark an, sowie **Schirting, Viqué, Battist** zu Kleidern, **Schmifettes, Kragen, Stickereien, Decken** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

H. Rossner aus Auerbach.

Stand: auf dem Markt an der Kirma kenntlich.

Gesang-Verein.

Dienstag 5 Uhr **Singestunde**, Freitag 7 Uhr **Übung** in der Kaiser Wilhelm's-Halle.

Gustav-Adolf-Verein.

Der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung zu Merseburg und Umgegend gedenkt am Reformationstages **Donnerstag den 31. October, Nachmittags 3 Uhr**, sein kirchliches **Jahresfest** in seinem Dome zu begehen. Die **Festpredigt** wird Herr Pastor **Ackermann** aus Bornhagen halten. Unmittelbar nach dem Gottesdienst findet im **Saal des Domgymnasiums** die jährliche **Generalversammlung** der Vereinsmitglieder statt.

- Tages-Ordnung:
- 1) Rechnungsablegung;
 - 2) der Unterstüßungsvorschlag für 1879;
 - 3) Bericht über das Hauptfest in Wittenberg;
 - 4) Vortrag über die Ausbreitung des Evangeliums in Italien.

Alle Freunde des Vereins werden dazu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Leuschner. Schönian. Höne. Martinus.

Gesang-Verein.

Sonnabend den 9. Novbr., Abends 7 Uhr, im **Tivoli Concert** des Herrn **Woldemar Meyer** (Violon) aus Berlin, **Frl Math. Wohlfers** (Gesang) und des Herrn **Behre** (Piano) aus Hamburg. Programm später. Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Peundorfs mechanisches Kunsttheater.

Casino zu Merseburg.

Schneewittchen u. die sieben Zwerge,
oder:

Die verfolgte Königstochter.

Dem geehrten Publikum einen angenehmen Abend versprechend, sehe ich hoffnungsvoll einem zahlreichen Besuche entgegen.

Morgen Mittwoch Nachmittags 3½ Uhr grosse Kinder-Vorstellung.

Wittwe Peundorf
aus Leipzig.

Restaurant zum Augarten.

Mittwoch den 30. d. M. **Salzknochen mit Meerrettig.**

Feuer-Versicherung Merseburg.

Eine ältere, dort eingeführte **Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** ersten Ranges wünscht ihre **Agentur Merseburg** anderweit zu besetzen. Reflectanten belieben ihre Offerten unter **K. H. 569.** an die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Bogler** in **Magdeburg** zu senden.

Eine alte Frau wird sofort als Stütze gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Auf dem Wege von Frankleben nach Runkledt ist ein braunes Jaquet gefunden, in Empfang zu nehmen auf dem Amte Frankleben.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Rom 21. bis 27. October 1878.

Eheschließungen: der Deacon G. Meißel und E. W. Fleischhauer, Amtshäuser 4./5.; der Bureau-Assistent J. A. Ehr. Madrodt, Kirchstr. 11. und F. H. L. Mülliger, Breitestr. 10.; — der Korbmachersmstr. E. G. Helbig, Breitestr. 21. und M. F. E. Gerhardt, Winberg 2.

Geboren: eine außerehel. T.; ein außerehel. S.; dem Schornsteinfeger F. G. Wege ein S., große Mitterstr. 25.; ein außerehel. S.; dem Handarb. F. Th. Schütze ein S., N. Sirtstr. 2.; eine außerehel. T.; dem Zimmerger. L. J. H. Pfeiler ein S., Hälterstr. 22.; dem Drechslermstr. Ch. H. A. Pischler eine T., Wälzerstr. 10.; dem Bauunternehmer L. Juchow ein S., gr. Sirtstr. 14.; dem Königl. Regierungs-Diätar S. H. Hoffmann eine T., Breitestr. 3.; dem Dachbeder W. Bressneider eine T., Winkel 1.; dem Königl. Regier.-Diätar S. D. Müller eine T., Aufbaumallee 1.; dem Metallbrecher F. W. Weise ein S., Wälzerstr. 14.; dem Schmiedemstr. A. R. Böttger eine T., Hofmarkt 9.

Gestorben: der Handarb. Carl Steinbrück, 76 J., Altersschwäche, städt. Krankenhaus; des Handarb. Henneberg L., Marie Wilma, 1 J. 2 M., Zahnen, gr. Sirtstr. 5; des Schuhmachers Beyer L., Auguste Anna, 1 J. 3 M., Zahnkämpfe, Johannisstr. 9.; eine außerehel. T., 3 T., Krämpfe; ein außerehel. S., todgeb.; die verwitw. Stadt- und Kreisgerichtsrath Reinhardt, Louise geb. Dittfurth, 71 J., Herzkrankheit und Wasserhust, a. d. Geißel 2.; die Ehefrau des Königl. Regier.-Diätars Hoffmann, Marie Wilhelmine geb. Dieze, 21 J. 6 M., Herzkrampf, Breitestr. 3.; eine außerehel. T., 1 J. 1 M., Zahnkämpfe; des Tischlers Hierhold L., Emma Anna, 6 M., Zahnkämpfe, Oberwallburg 20.; die verwitw. Sattlernstr. Selle, Sophie Bertha geb. Böncke, 34 J. 9 M., Halsbräune, Saasfr. 1.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Facat.

Stadt. Getauft: Karl Franz, S. des Schuhmachersmstr. Lemmig; Martha, T. des Handarb. Harnisch; Marie Wilhelmine Elisabeth, T. des Königl. Regier.-Diätar Hoffmann; Martha Margarethe Johanne, T. des Strumpfwirker's Löwe; Friederike Elise, T. des Sattlernstrs. Horn; Wilhelm Franz, S. des Fabrikarb. Behnte; Friedrich Karl, ein unehel. S. — Getrauet: der Bureau-Assistent J. A. Ch. Madrodt mit Frau F. H. V. geb. Mülliger hier; der Korbmachersmstr. K. G. Helbig mit Frau M. F. E. geb. Gerhardt hier. — Beerdigt: den 22. October die einzige T. des Handarb. Stalberg; den 24. die jüngste T. 2 Ehe des Handarb. Henneberg; den 25. die einzige T. des Schuhmachers Beyer; den 26. die Ehefrau des Königl. Regier.-Diätar Hoffmann; ein todgeb. unehel. S.; den 27. die nachgel. Wittve des Sattlernstrs. Selle; die nachgel. Wittve des Königl. Kreisgerichtsraths Reinhardt in Magdeburg; eine unehel. T.

Neumarkt. Getauft: Johanne Wilhelmine Hedwig, T. des Handelsmanns Linde. — Getrauet: der Deacon Meißel und Frau Caroline Wilhelmine geb. Fleischhauer. — Beerdigt: d. 24. October der Handarb. Steinbrück; d. 28. eine außerehel. T.

Altentrura. Getauft: der S. des Geschäftsführers Schönfeld; der S. des Handarb. Meißner; die T. des Buchbinders Schnurpfeil; die T. des Kaufmanns Windfleisch; ein unehel. S. — Beerdigt: die T. des Tischlers Hierhold.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 20. bis 26. October 1878 war pro Stück 5 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ M.

Merseburg, 26. October. Der hiesige Gewerbeverein hielt heute Abend im Rathskellersaale seine erste Winterversammlung ab. Der Vorsitzende machte Mittheilung von der im Monat Mai 1879 in Leipzig stattfindenden Kunstgewerbe-Ausstellung. Beschlossen wurde, die technischen Interessen dienende neue Zeitung: Gewerbechau im Verein zu halten. Da der hiesige kaufmännische Verein wünscht, in Gemeinschaft mit dem hiesigen Verein die Mittel zu beraten, wie die in hiesiger Stadt sich eingebürgert habende Unsitte des Kreditgebens und Kreditnehmens abzustellen sei, wurde beschossen, am 9. November d. J. Abends im hiesigen Tivoli mit dem kaufmännischen Verein darüber in Verhandlung zu treten, und wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sich Mitglieder des Gewerbevereins bei der Berathung recht zahlreich herbeiliegen möchten. Demnach erfolgte die Widerwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, sowie die Wahl von 4 Auschußmitgliedern und die Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern. — Vorgezeigt wurde die in den Zuckerrübensätern lebende Rüben-Nematode (ein Insect, welches die Rübenmüdigkeit des Bodens verschulden soll). Schließlich wurden die für die Versammlung am 9. November d. J. zu machenden Vorschläge beraten, welche dahin lauteten: Bei sofortiger Baarbezahlung bei Entnahme von Waaren wird dem Käufer Rabatt bewilligt, für Waarentnahme im f. g. laufenden Verkehr wird drei Monat Kredit gewährt, sobald die herrschende Usance nicht dagegen ist, daß aber nach Ablauf der Kreditfrist der Käufer für geborgte Waaren Verzugszinsen zu entrichten habe.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Weissenfels, d. 24. October. Zur Vermittlung des Verkehrs in der Stadt selbst, sowie zwischen Bahnhof und Stadt und nach auswärts beabsichtigen einige Unternehmer hieselbst einen „Droschkenverein“ einzurichten und vorläufig die Plätze mit 18 Droschken zu besetzen. Haupt-Platzplätze würden Markt und Bahnhof sein.

— Halle. Das königl. Kreisgericht hier verurtheilte den Schlossermeister Robert Vogel aus Halle am 23. d. Mts. wegen wiederholter Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Gefängniß.

— Wittenberg, d. 22. October. (Flachsmarkt.) Der diesjährige, gestern hier abgehaltene Flachsmarkt verdient das Prädikat „mittelmäßig“. Der Fläminger lieferte wieder recht gute Waare, die sogenannten Buchschöfner (südlich vom Fläminger) etwas geringer. Die Gesamtaufuhr betrug ca. 60,000 kg, ungefähr 10,000 kg mehr als im Vorjahre; dieselbe ward in wenigen Stunden vollständig an den Mann gebracht, da sich das Geschäft mit großer Schnelligkeit sehr lebhaft gestaltete. Es waren namentlich Händler am Plage aus Treuenbriege, Züterbog, Cöthen, aus Thüringen und dem Vogtlande. Buchschlachs wurde mit 8—10 Mark pro 10 Kilo bezahlt, Flämingschlachs mit 10—13 Mark, ja selbst mit 13.50 Mark.

— Aus Elb- und Osteregend, den 23. October. In der Stadt Mühlberg wurde der Seiler W. aus Zickorskau an einem Abend voriger Woche überfallen, überwältigt und seiner Baarschaft beraubt. Der kaiserliche Müller aus Hohndorf bei Giesleben ist der That verdächtig, aber noch nicht ergriffen.

— Auf dem Domainium Genthle wurde am vorigen Sonnabend schon wieder durch die Dreschmaschine ein recht bedauerlicher Unglücksfall herbeigeführt. Der Arbeiter L. gerieth mit einem Beine in das unbedeckte Uebertragungsrück des Göpelmwerks und erhielt so bedeutende Verletzungen, daß eine Amputation des Fußes sofort geboten erschien. Ehe jedoch der Arzt, den man aus der Kreisstadt Wittenberg herbeiholen wollte, zur Stelle sein konnte, verstarb L. unter furchtbaren Schmerzen.

— Der socialistische Wahlverein für das Herzogthum Altenburg hat sich am 18. October aus taktischen Gründen aufgelöst.

Vermischtes.

— Der hundertjährige Geburtstag Jah'n's wurde auch in Melbourne (Australien) von dem dortigen deutschen Turnverein durch ein öffentliches Schauturnen gefeiert. Die uns vorliegende „Australian News“ bringt eine ausführliche Beschreibung der vorzüglichsten Leistungen der deutschen Turner, welche die verschiedenen Uebungen und Kraftproductionen mit Sicherheit und Eleganz, unter Leitung des Herrn Wegger, ausführten.

Berlin. (Eine interessante Jagd.) Zwei gut situirte Herren, die nicht von hier sind, waren gestern Vormittag in einer Restauration der Friedrichstraße einer aus vier Personen bestehenden Bauernfängergesellschaft in die Hände gefallen, welche ihnen in dem berühmten Kümmlerblättchen eine größere Summe Geldes abgenommen hatte, ehe es die Gerpuffen merkten, in welche Gesellschaft sie gerathen waren. Als ihnen dies endlich klar zu werden anfing und sie unter anzüglichen Bemerkungen das Spiel aufgaben, suchten die Sauner sich und ihre reiche Beute in Sicherheit zu bringen, indem sie auf die Straße eilten und sich in eine Droschke warfen, deren Kutscher sie zur größten Eile anfeuerten. Das Gefährt entfernte sich auch im raschen Tempo, die Geplünderten rannten indes leichtschwingig hinterdrein und an der Ecke der Krausenstraße kam ihnen glücklicherweise ein herrlicher Schupmann in den Wurf, den sie sofort von dem Vorgange unterrichteten und der auch unverweilt dem Wagen nachjagte. Als die Verfolgten dies bemerkten, sprangen sie aus dem Gefährt; dem Veritonen gelang es jedoch, einen der Kartenkünstler an der Ecke der Kronenstraße zu ergreifen, während zwei Kuchenzugleute, welche sich der Jagd angeschlossen hatten, einen zweiten dingfest machten und nach der Polizeiwache an der Ecke der Kronen- und Charlottenstraße transportirten, wo der Erste bereits eingeliefert war. Die beiden anderen Bauernfänger waren dagegen glücklich entwischt; mit Hilfe des Verbrecher-Albums dürfte indes ihre Ermittlung und Festnahme wohl noch nachträglich gelingen.

— Nachdem vor kurzem auch die unterirdischen Telegraphenlinien Berlin-Köln und Frankfurt a. M.-Straßburg vollendet worden sind, erstreckt sich das unterirdische Telegraphen-Netz des Reichs in seiner längsten Ausdehnung jetzt von Kiel bis Straßburg. Auf diese Entfernung, welche 1210 Kilometer beträgt, ist zwischen den Telegraphen-Ämtern in Kiel und Straßburg mit vollem Erfolge telegraphirt worden. In diesem Herbst ist noch die Linie Hamburg-Cuxhaven im Bau begriffen; sie wird, nachdem die Schwierigkeiten des Uebergangs über die Elbarme bei Hamburg und Harburg in voriger Woche beseitigt sind, im Laufe des Monats November voraussichtlich vollendet werden. Bei Wiederbeginn der Bauzeit im März n. J. sollen dann die Linien Hamburg-Bremen-Oldenburg-Emden, mit Abzweigungen nach Bremerhafen und Wilhelmshafen, ferner Köln-Koblenz-Trier und Metz unverzüglich in Angriff genommen werden.

Eisen. (Von der Krupp'schen Fabrik.) Herr Krupp hat neuerdings die gesammte Auhlaer Gemarkung, sowohl Feldmark als auch Forst, zu bergbauartigen Zwecken belegt, und sind ihm bereits die Verleihungs-Urkunden für acht Bergwerke, welche den Namen „Eisenhard“ führen sollen, als berechtigtliches Eigenthum an Braunschweig und Eisenstein ausgereicht worden. — Die Krupp'sche Gußstahlfabrik ist augenblicklich sehr stark beschäftigt. Während die Kanonen-Fabrikation seit Abschluß des Berliner Vertrages nicht mehr wie bis dahin mit äußerster Eile betrieben wird, sind es heute namentlich die Schienen, die Stahl- und Eisenbleche etc., welche die Hauptthätigkeit in Anspruch nehmen. Außerdem umfaßt die Fabrikation Achsen, Radreifen, Räder, Weichen und Bergzüge für Eisenbahnen, Schienen und Federn für Gruben, Achsen für Dampfschiffe, Maschinenbleche, Stahl und Eisenbleche, Walzen, Federstahl, Werkzeugstahl, Huber, Steine und sonstige Stücke aus Schmiedestücken für Kriegsschiffe, Kaffeten, Geschosse, Artilleriefabrikation u. s. w. Vom Jahre 1847 bis jetzt sind in der Krupp'schen Gußstahlfabrik mehr als 15,000 Kanonen angefertigt worden. Man macht sich eine Vorstellung von der Groß-

artigkeit der Fabrikations-Einrichtungen, wenn man erwägt, daß bei vollständiger Ausnutzung derselben in 24 Stunden 2700 Schienen (19,125 Meiler oder 2½ Meilen), 350 Radreifen, 150 Locomotiv- und Waggonsachsen, 180 diverse Räder, 1000 diverse Eisenbahnfedern, 1500 diverse Granaten u. s. w. gefertigt werden können. In einem Monat können hergestellt werden: 250 Feldkanonen, 30 15-Cmtr. Kanonen, 15 24-Cmtr. Kanonen, 8 28-Cmtr. Kanonen, 1 35-Cmtr. Kanone.

— Wechsel-Fälschung. Bei einem Berliner großen Bankhause soll, wie die Börsenzeitung mittheilt, ein Wechsel aus Amerika über 48 000 M. eingegangen sein; welcher das Accept der Reichsbank trug. Obgleich nun bekanntlich die Reichsbank nicht acceptirt, wurde ihr doch jener Wechsel vorgelegt, und es stellte sich sofort heraus, daß das fragliche Accept gefälscht ist.

— Jugendliche Diebesbände. Der Taschendiebstahl auf den Berliner Wochenmärkten nahm in letzter Zeit in ganz außerordentlichem Maße überhand, ohne daß es der Sicherheitsbehörde trotz der größten Aufmerksamkeit gelingen wollte, den Rangfingern auf die Spur zu kommen, von denen man annehmen mußte, daß sie förmlich bandenmäßig „arbeiteten“. Am Freitag ist es endlich gelungen, das Dunkel zu lichten, indem es gelang, fünf kleine Mädchen im Alter von 9—12 Jahren auf dem Andreasplatz-Wochenmarkt bei Ausführung von Taschendiebstählen auf frischer That zu überraschen. Sie hatten bereits eine hübsche Anzahl gefüllter Portemonnaies eingeheimst und gefanden auch gleich zu, schon seit längerer Zeit das saubere Handwerk betrieben zu haben. Die jugendliche Bande hat jedenfalls unter Anleitung Erwachsener operirt, welche den Löwenanteil an der Beute bezogen haben dürften. Die Kinder sind in Haft genommen worden, hoffentlich gelingt es der Polizei recht bald, auch ihre Lehmeister und Führer hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm empfing in diesen Tagen Generale aus Karlsruhe und Straßburg. Beide Kaiserliche Majestäten werden am 31. Baden verlassen, um nach Koblenz zu reisen.

Der Kronprinz kam am 23. Abends nach Beendigung der Jagd in der Spandauer Forst nach Berlin und nahm daselbst im Palais die Vorträge des Staatsministers v. Bülow und des Justizministers Dr. Leonhard entgegen. Am 24. nahm der Kronprinz im Berliner Palais militärische Mitteilungen und Vorträge entgegen. Um 4 Uhr kehrte derselbe wieder nach dem Neuen Palais zurück.

Der Bundesrath trat am 24. unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann zu einer Plenarsitzung zusammen. In derselben handelte es sich um die Zusammenfassung der Beschwerte-Instanzen für das Socialistengesetz, deren Einrichtung durch das bereits erfolgte Inkrafttreten des Gesetzes geboten war. Die erforderlichen Publikationen folgen sofort. Zum Vorsitzenden der Revisionsinstanz ist vom Kaiser ernannt: der preussische Minister des Innern, Graf zu Eulenburg. Als sein Stellvertreter wird fungiren der Unterstaatssecretair im Ministerium des Innern, Ritter. Seitens des Bundesraths treten hinzu der sächsische Gesandte, v. Rostk-Wallwitz, der württembergische Gesandte, v. Epigemberg, der medienburgische Gesandte, v. Prollius, sowie die preussischen Obertribunalarthe Delius, v. Holleben und Hahn, der Rath des obersten Gerichts, Dr. Schneider in München, der Oberappellationsgerichtsrath Dr. Lehmann in Lübeck.

Der preussische Minister des Innern hat auch bereits unter dem 22. d. M. für Preußen die Instruction zur Ausführung des Socialistengesetzes erlassen. In der Einleitung heißt es, daß, wenn der Zweck des Gesetzes erreicht werden solle, die in demselben gewährten Mittel mit Ernst und Entschlossenheit, aber auch mit Umsicht und Loyalität angewendet werden müßten. Zugleich aber sei darauf zu achten, daß das Gesetz nicht gegen andere, als die darin bezeichneten socialdemokratischen, socialistischen und communisticen Bestrebungen, und gegen diese nur dann, wenn die in dem Gesetze angegebenen Merkmale ihrer Gemeingefährlichkeit vorhanden sind, angewendet werde.

Zur Ausführung des Socialisten-Gesetzes in Sachsen enthält der Reichsanwalt 3 Bekanntmachungen der sächs. Kreishauptmannschaft in Zwickau, durch welche 1. der socialistische Arbeiter-Wahlverein in Chemnitz, 2. der „Volkverein“ in Glauchau und 3. die Vereinigung von Mitgliedern der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands in Glauchau verboten werden.

Auch in Braunschweig schreitet man nun zur Ausführung des Socialistengesetzes. Nach einer in den „Braunschw. Anzeigen“ veröffentlichten Bekanntmachung des herzoglichen Staatsministeriums sind für das Herzogthum Braunschweig in Gemäßheit §. 29. des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie unter der Bezeichnung „Landespolizeibehörde“ die Kreisdirectionen und bezüglich der Stadt Braunschweig die Polizeidirection daselbst zu verfehen. Die Anwendung des Gesetzes selbst scheint indessen einzuweilen noch sehr glimpflich in Braunschweig gehandhabt zu werden. So hatte die Nummer des „Braunschweiger Volksfreund“ vom 25. eine von der Redaction des genannten Blattes erlassene Aufforderung zur Leistung von Beiträgen behufs Unterstützung der im Streik befindlichen Wagnergehilfen in Budapest veröffentlicht. Die Braunschweiger Polizeidirection hat aber nicht die Zeitung verboten, sondern sich begnügt, das Einsammeln von Beiträgen zu dem angegebenen Zwecke, sowie die öffentliche Aufforderung zur Leistung solcher Beiträge zu untersagen.

— In Baiern werden, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, die Anordnungen zum Vollzuge des Gesetzes aus dem Staatsministerium des Innern noch erwartet, namentlich die Bestimmung darüber, welche Behörden als „Landes-Polizeibehörden“ und als „Polizeibehörden“ im Sinne des Gesetzes zu gelten haben. So lange diese Behörden nicht bestimmt sind, kann auch die Anwendung des Gesetzes nicht erfolgen. Es wird dasselbe übrigens, jener Correspondenz zufolge, soweit es von Vereinen handelt, in Baiern und speciell in München vorerst keine besondere Thätigkeit der Polizeibehörden veranlassen, denn die socialdemokratischen Vereine, welche in München bestanden, sind sämmtlich von der königlichen Polizeidirection schon vor mehreren Monaten aufgelöst worden, während die bisher dort noch bestehenden Fachvereine sich in den jüngsten Tagen selbst aufgelöst haben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Dierzu eine Beilage.)

Als Gröffnungstermin für den preussischen Landtag ist jetzt der 19. November vorläufig in Aussicht genommen.

Die Gebäudensteuer-Veranlagung für den nächsten fünfzehnjährigen Zeitraum ist dem Vernehmen nach bereits so gefördert worden, daß gegen Ende dieses Jahres wenigstens ein vorläufiges Resultat erzielt sein wird. Die Gebäudensteuer wird bekanntlich nach § 5. des Gesetzes vom 22. Mai 1861 von dem jährlichen Nutzungsertrage erhoben und zwar bei den vorzüglich zu Wohnzwecken bestimmten Gebäuden mit 4 Procent, bei den zu gewerblichen Zwecken dienenden mit 2 Procent. Der Nutzungswert ist bei Einführung der Steuer nach dem Durchschnitt der zehn Jahre 1853 bis 1862 veranlagt. Da gemäß §. 20 des Gesetzes die Veranlagung alle 15 Jahre einer Revision unterzogen werden soll, die Gebäudensteuer aber erst am 1. Januar 1865 zur Hebung gelangte, so wird die revidirte Gebäudensteuer erst vom Beginn des Jahres 1880 ab zur Hebung kommen und zwar nach dem Durchschnitt der 10 Jahre 1867 bis 1877. Es ist zu erwarten, daß die Revision eine bedeutende Steigerung des Steuerertrages erheben wird, da der Nutzungswert der steuerpflichtigen Gebäude etc. auch dem mittleren jährlichen Mietzwert der denselben festzustellen und letztere nach den durchschnittlichen Mietpreisen abzumessen ist, welche innerhalb der dem Veranlagungsjahr ummißbar vorangegangenen 10 Jahre fast durchweg um das doppelte gestiegen sind. In maßgebender Stelle wird auf Grund vorerwähnter Berechnungen angenommen, daß der Ertrag der Gebäudensteuer vom Jahre 1880 ab auf rund 24 Millionen Mark sich erhöhen werde.

Admiral Werner begibt sich in nächster Zeit über Berlin nach Wiesbaden. In parlamentarischen Kreisen hegt man den Wunsch, daß Admiral Werner sich zur Annahme eines Mandats für den Reichstag bereitfinden lasse, da der Mangel einer technischen Kraft bei der Berathung der Marineangelegenheiten, insbesondere des Budgets, schwer empfunden wird.

Wie der „Standard“ erfährt, ist von der deutschen Regierung durch Vermittelung des Grafen Münster mit mehreren Herren, an deren Spitze Hr. Albert Reutner in London steht, ein Abkommen um Abschluß gebracht worden, wodurch letztere es übernehmen, innerhalb einer stipulirten Zeit und gegen ein Entgelt von 50000 Pfd. Sterl. den „Großen Kurfürst“ zu heben. Hr. Reutner, dessen Kutter „Biscouthe“ bereits seit einigen Monaten mit Taudern u. s. w. bei dem Wrack beschäftigt war, wird ein neues Patent-Ponton zur Anwendung bringen, das bereits bei der Hebung mehrerer Fahrzeuge erso gleich gebraucht worden ist. Dieses Ponton ist mit einem Sicherheitsventil versehen, welches sein Versinken bei Erreichung der Wasseroberfläche verhindert.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich hat die Delegationen auf den 7. November einberufen. Ferner wird die Ernennung des Baron Gerbert zum österreichisch-ungarischen Minister-Residenten in Belgrad veröffentlicht. — Die Ernennung des Grafen Trautmannsdorf zum Botschafter in Berlin wird von österreichischen officiellen Organen als noch nicht ganz feststehend bezeichnet. — Weder die österreichische noch die ungarische Ministerkrisis haben bisher ihre Lösung gefunden. In Wien haben am 25. der Klub der Linken und der Klub des linken Centrums die Absendung einer wünschlich gemeinsamen Erklärung an den Minister v. Preiss beschlossen, zu deren Abfassung je ein Fünfercomité gewählt wurde. Der neue Fortschrittclub ist eingeladen worden, dieser Erklärung beizutreten. Das Ergebnis der zweitägigen Discussion des Klubs der Linken ist, daß der Klub den Bestrebungen des Ministers mit der wärmsten Sympathie entgegenkommt und dieselben gern unterstützen will, jedoch hinsichtlich der Occupationsfrage anderer Ansicht ist. Der Klub des linken Centrums hat einen Antrag angenommen, worin folgende Grundzüge ausgesprochen werden: Nichtausdehnung der Occupation auf Novibazar, Herabminderung der Occupationskosten, Vorlegung des Berliner Vertrages an den Reichsrath zur Genehmigung, provisorische einjährige Verlängerung des Wehrgesetzes und wenn möglich Herabminderung des Heeresbestandes und ein baldiges Zustandekommen der Steuerreform. — Die beiden Häuser des ungarischen Reichstages haben sich constituirt. Das Unterhaus wählte Koloman Ghyczy zum Präsidenten.

In dem in Paris verhandelten Prozesse wegen Theilnahme an dem socialistischen Arbeiter-Congresse wurden 2 Frauen freigesprochen, alle übrigen Angeklagten verurtheilt. Die höchste der erkannten Strafen beträgt 6 Monate Gefängniß und 200 Francs Geldbuße, die niedrigste 16 Francs Geldbuße.

Das englische Ministerium trat am 25. in der Amtswohnung Lord Beaconsfield's in Downing Street zusammen. — Ueber die Antwort des Emirs von Afghanistan verlautet nachträglich, daß dieselbe zwar nicht geradezu unhöflich gefaßt sei, doch weigere sich der Emir, irgend welche Mission zuzulassen und habe erklärt, er wünsche mit der englischen Regierung Nichts zu thun zu haben. Was die einzuleitenden Kriegsmassregeln in Indien betrifft, so scheinen sich dieselben eintheilen auf die Vertreibung gegen etwaige Angriffe beschränken zu sollen. Der ehemalige Vicekönig von Indien, Lord Lawrence, hat sich wiederholt entschieden gegen die Pläne ausgesprochen, welche die englische Tory-Regierung mit ihrem Angriff gegen Afghanistan verfolgt. „Ich betrachte“, sagt Lord Lawrence, „die Dinge in Centralasien, und insbesondere in Afghanistan durchaus nicht mit Gleichgültigkeit; sie berühren mich, wie sie es immer gethan haben. Allein ich bin überzeugt, daß wir sie durch einen Krieg mit Afghanistan nicht verbessern werden. Ich bin überzeugt, daß wir — vielleicht zu spät — finden werden, daß wir durch unsern Einmarsch in Afghanistan unsere Stellung geschwächt haben; insbesondere wenn wir dieselb verbleiben wollten.“ Lord Lawrence ist der Ansicht, daß England hinter den uneinnehmbaren Gebirgsrücken der bisherigen Grenze gegen Rußland sich in der sicheren Stellung befinden und einen Angriff dort mit voller Gemüthsruhe abwarten könne. — Weitere Nachrichten aus Indien melden, der Commandant der in Bombay stehenden Armee, Haines, werde sich demnächst nach Peshawar begeben. Die Vorbereitungen für die für Quetta bestimmte

Armee unter Liddulph werden bis zum Ende des Monats fast beendet sein; diejenigen der Armee unter Stewart, welche sich in Wihankote concentrirten soll, sind bereits vollendet. Proviandvorräthe für 6 Monate werden beschafft; große Schwierigkeiten macht es, Fourage zu erhalten, auch Wasser fehlt. In Peshawar sind unter den Truppen viele Erkrankungsfälle vorgekommen. — Persien soll seine Neutralität in der afghanischen Streitsache erklärt und eine scheidensrichterliche Entscheidung durch Deutschland beantragt haben. — Das Truppentransportschiff „Malabar“ wird am 21. November mit 3 Batterien nach Indien abgehen. — In Dublin ist am 14. der Erzbischof und Primas von Irland, Cardinal Cullen, gestorben.

Zwischen dem italienischen Ministerpräsidenten Cairoli und dessen Amtsvorgänger Depretis hat am 25. eine Besprechung stattgefunden, in Folge deren die betreffende Lösung der Cabinetskrisis als gesichert betrachtet wird. Das Portefeuille des Marineministers wird von Bru übernommen, das Ministerium für Ackerbau soll Bessina übertragen werden.

Aus dem Vatican verlautet, der Erzbischof von Bamberg werde in der Kürze die Rückreise nach Deutschland antreten. Dem Vernehmen nach in derselbe nur ganz im Allgemeinen über die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland zu Rathe gezogen werden, dagegen wurden mehrere speziell Baiern betreffende Meinungsverschiedenheiten geregelt.

Auf den König Alfons von Spanien wurde am 25. ein Schuß aus einem Taschepistol abgefeuert, der König ist nicht verletzt. — Von der spanischen Botschaft geht dem „Erl. Tagl.“ der Wortlaut der Depesche zu, welche sie aus Madrid über das Attentat auf den König Alfonso erhalten hat: „Nach einer wahrhaft ruhmvollen Reise durch die Provinzen in der König heute (25.) nach Madrid zurückgekehrt und mit den lebhaftesten Zeichen der Liebe und der Begeisterung empfangen worden. Nahe an der Plaza de la Villa schoß ein Mann aus der Menge ein Fergelot auf den König, glücklicherweise ohne ihn zu treffen, ab. Se. Majestät, welcher den Stiß des Schusses gesehen hatte, hielt kaltblütig den Schritt seines Pferdes an und setzte ruhig seinen Weg bis zum Schlosse fort. Der General-Capitan von Madrid, der auf der Seite ritt, wo der Schuß fiel, sagte den Attentäter, den die Umstehenden bezeichnen und ihn festnehmen lassen. In demselben Augenblick ließen die nächsten Personen ein Hurrah ertönen, dessen Bedeutung für die übrige Bevölkerung eine Zeit lang unerkennbar blieb. Alles ist emport. Der Verbrecher, ein Böhmer Namens Zukasi, hat ohne Weiteres seine That eingestanden und erklärt, daß er ein internationaler Socialist ist, und vor vier Tagen in besagter Absicht aus Saragosa entflohen war. Außerdem sieht es fest, daß das Verbrechen schon lange vorher verabredet war.“

In Petersburg hat die Reise Schuwaloffs nach Livadia wohl nicht mit Unrecht zu der Vermuthung Anlaß gegeben, diese Zurückkunft sei auf Befehl des Kaisers erfolgt und die Entlassung des Gesandten stehe bevor. Graf Schuwaloff soll seine politischen Ansichten mit denen des Fürsten Gortschakoff durchaus nicht mehr in Einklang bringen können und es ablehnen, für die letzteren weiter die Verantwortlichkeit zu tragen. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Telegramm des russischen Commissars in Bulgarien, Fürst Dondukoff-Sorsloff, in welchem derselben meldet, daß er am 22. d. in Sofia eingetroffen sei, wohin auch die Centralverwaltung des Jansenthums Bulgarien verlegt worden sei. Mit der Verwaltung Bulgariens wurde der Generallieutenant Stolipin betraut, welcher die Rechte eines Generaigouverneurs erhält.

Die wichtigste Nachricht aus der Türkei ist die von dem Ausbruch eines neuen großen bulgarischen Aufstandes in Rumelien und Macedonien, welcher von der Pforte und anderen diplomatischen Kreisen russischen Antrieben zugesprochen wird. Bulgariische Wägen, welche von Sofia kamen, haben Yenikoi in Rumelien und 6 andere Ortschaften in der Umgegend von Yenikoi zerstört. Acht größere muhamedanische Ortschaften in Macedonien sind von den aufständischen niedergebrannt worden. Der Mittelpunkt des Aufstandes ist Kozanoli. Die Bewegung ist gegen die Ausführung des Berliner Vertrages und auf die Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Friedens von San Stefano gerichtet. Unter diesen Umständen hat die Pforte die Bedenken, die sie bisher gegen eine allgemeine Bewaffnung der Muhamedaner in den insurgirten Districten hegte, fallen lassen und außerdem sehr energische Massregeln zur Unterdrückung des Aufstandes angeordnet. Die Pforte hat in Folge dieser Vorgänge ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande erlassen, in welchem sie mittheilt, daß der in Rumelien und Macedonien ausgebrochene Aufstand durch die in Südbulgarien, namentlich in Aulstentje bestehenden Comités geschürt werde. Diese wurden von slavischen Comités unterstützt, um die ottomanische Autorität zu vernichten und die Wuselmänner auszuwüthen. Das Rundschreiben stellt eine energische Unterdrückung des Aufstandes in Aussicht. Gleichzeitig hat die türkische Regierung eine Note an den russischen Botschafter Fürsten Lobanoff gerichtet, welche den Ausbruch und die Tendenz der aufständischen Bewegung in Rumelien und Macedonien, die unter den Augen der russischen Verbündeten in Bulgarien organisiert worden sei, zum Gegenstand hat. Indem die türkische Note sich einerseits zu einer förmlichen Anklage gegen Rußland zurüchtp, verlangt dieselbe andererseits die Mitwirkung der russischen Macht zur Unterdrückung des Aufstandes. In den Botschafterkreisen in Konstantinopel sieht man den Schritten des Fürsten Lobanoff gegen diese officiellen Anschuldigungen der Pforte mit großer Spannung entgegen. — Staatsrath Davidoff ist zum diplomatischen Agenten bei der künftigen bulgarischen Regierung ernannt worden. — Den Winkelzügen Rußlands gegenüber erscheint es um so erfreulicher, daß die Pforte die Ausführungen des Berliner Vertrages in verschiedenen Beziehungen endlich bereitwillig nachkommt. Der Großvezier, Saepe Pascha, hat dem Vertreter einer Großmacht gegenüber erklärt, daß die Pforte alle Anstalten treffe, um Serbien und Montenegro gegenüber den Berliner Vertrag zur Ausführung zu bringen. Serbien befindet sich bereits größtentheils im Besitze der ihm zuerkannten Gebietsstheile, nur die Liebergabe von Branja, für welches die Pforte gern andere Gebietsstheile abtreten möchte, steht noch aus. Der District Gulinje ist von den Muhamedanern bereits

geräumt und dürfte im Augenblicke schon an Montenegro übergeben sein. Auch die Convention wegen Kreta ist vorbehaltlich der finanziellen Punkte von der Pforte genehmigt worden und ebenso hat der Sultan am 25. die Antwort auf das englische Reformproject für Kleinasiens unterzeichnet und dieselbe dem englischen Botschafter Layard zugestellt. In der Antwort wird das Reformproject der Hauptsache nach unberührt gelassen, nur geringe Abänderungen sind vorgenommen worden. Die Hauptpunkte, in welche die Pforte einwilligt, sind die Ernennung europäischer Finanz- und Gerichts-Inspectoren, sowie die Ernennung europäischer Offiziere zu Commandanten der Gendarmarie. — Wohin Pascha hat neuerdings den englischen Botschafter Layard ersucht, die Förderung Persiens bezüglich der sofortigen Abtretung von Khotur zu unterstützen. Die Gerüchte von einem angeblichen Einverständnis zwischen Russland und Persien erklärt Mohsin Pascha für unbegründet mit dem Hinzufügen, daß Persien strikte Neutralität beobachten werde.

ABC. Die Postsparkassen.

Es war in der Zeit, als die sogenannte „Manchestertheorie“ als das alleinige und einzige Coan-eman aller volkswirtschaftlichen Weisheit galt. Damals, im Jahre 1863, wurde in der niederländischen Deputirtenkammer ein Antrag eingebracht, welcher dahin ging, die Regierung aufzufordern, sie möge zur Erweckung und Förderung des Sparsparsparates in der minder begüterten und in der besitzlosen, nur von der Lohnarbeit lebenden Bevölkerung das Sparkassenwesen von Staats wegen in einer möglichst leicht zugänglichen Form organisiren und hierzu die Postämter und Postkassen als Einzahlungs- und Auszahlungstellen benutzen. Dieser Antrag stieß unter den Deputirten selbst auf ganz unerwarteten Widerstand. Die Regierung zeigte sich nicht abgeneigt, auf denselben einzugehen, aber es traten die unbedingt in Freiheit dazwischen und erklärten die Tendenz des Antrages einfach als reactionär, indem sie zugleich betonten, das Sparkassenwesen sei eine Angelegenheit, die der volkswirtschaftlichen Privatthätigkeit überlassen werden müsse und in der die freie Concurrenz nicht durch ein Eingreifen des Staates beeinträchtigt werden dürfe. Mit solchen Redensarten wußte man den wohlgemeinten Antrag zu Falle zu bringen und damit war die ganze Anregung vorläufig erfolglos.

Der Geranke einer Benützung der Postämter zu Zwecken des Sparkassenwesens sollte indessen doch nicht verloren gehen; freilich in den Niederlanden war er abgethan, aber in England — charakteristischer Weise in dem Lande, wo die Manchestertheorie entstanden und welches von den Freihandelschwärmern immer als das Ideal wirtschaftlicher Praxis gerühmt wird — sagte man ihn wieder auf und blieb dabei nicht stehen, sondern organisirte wirklich die Postsparkassen. Dem Beispiele Englands wollte 1870 in Oesterreich der damals zum Handelsminister ernannte frühere Professor der Staatswissenschaften an der Wiener Universität Schaffle folgen. Schaffle dürfte wohl der bedeutendste Socialpolitiker sein, der jemals in österreichischen Staatsdiensten gestanden hat. Mit richtigem Blicke erkannte er die Bedeutung der Postsparkassen und sahm war er in den Besitz seines Portefeuilles gelangt, so erließ er eine Verfügung, worin er die Absicht, derartige Kassen organisiren zu wollen, kund gab und eine Organisations-Kommission berief. Ein Mitglied dieser Kommission wurde auf österreichische Staatskosten nach England gesandt, um an Ort und Stelle Einblick in die Angelegenheit zu nehmen. Trotz dieses thatkräftigen Regimes konnte Schaffle das Werk jedoch nicht vollenden. Sein Plan wurde zunächst von den freihändlerischen Zeitungen — voran die Wiener „Neue freie Presse“ — auf das Heftigste als reactionär angegriffen und da sich das Ministerium, dem er angehörte, im Volke wegen seiner politischen Richtung (es war föderalistisch) nur sehr vereinzelter Sympathien erfreute, so gelang es den Blättern ohne große Schwierigkeit, allgemeinen Widerwillen gegen die Postsparkassen in der Bevölkerung zu erwecken. Die endliche Folge war, daß, nachdem Schaffle und seine Minister 1871 ihre Demission ertheilt, sein Nachfolger sofort die ganze Idee fallen ließ und daß dieser Beschluß seitens der Presse, sowie seitens der öffentlichen Meinung Oesterreichs als höchst liberal viel gerühmt wurde. Es war in diesem Falle eine vollständige Irreleitung der Ansichten durch die Manchestermänner hervorgerufen worden.

Seitdem haben sich die Anschauungen in Bezug auf die Manchestertheorie wesentlich geändert. Abgesehen von einer, leider auch noch in Parlamenten vertretenen, Sorte unverwechsellicher Principienreiter findet heute die unbedingte, um jeden Preis und unter allen Umständen sich in den Vordergrund drängende Freihandelsrichtung überall Gegner. Ohne den Freihandelsprincip überhaupt seine Verächterung abstreiten zu wollen, verwirft man mit Recht seine extreme Durchführung, nachdem die volkswirtschaftliche Erfahrung gelehrt hat, daß das Extrem auf diesem Gebiete, wie auf vielen anderen, nur vom Uebel ist. In Folge dieser Wandlung in den Anschauungen ist auf dem, im gegenwärtigen Jahre zu Paris abgehaltenen internationalen Congress für Wohlfahrts-Einrichtungen die Frage der Post-Sparkassen wieder zur Sprache gebracht worden und — hat dort allgemeinen Anklang gefunden. Die Einwürfe der Manchestermänner dagegen sind sowohl in der vorbereitenden Section als in der Plenarsitzung des Congresses einer gründlichen Widerlegung unterzogen.

Das somit auf die internationale Tagesordnung gebrachte Project ist nun bekanntlich auch von der deutschen Reichsregierung in Erwägung gezogen und es ist der Beschluß zur Verwirklichung desselben gefaßt. Der Generalpostmeister Dr. Stephan hat die nöthigen Vorarbeiten übernommen und bereits im nächsten Monat wird die darauf bezügliche Gesetzentwurf dem Bundesrathe zugehen, so daß die ganze Angelegenheit bereits in der nächsten Reichstagsession zum Abschlusse gelangen kann.

Ebbe und Flut.

Novelle von F. Meißner.
Erstes Kapitel.

Ein anhaltender Aquinoctialsturm brauste unter dem umdüsterten Himmel und jagte zerrissene, graue Wolkenmassen vor sich her, die sich verzehrend vor seiner Wuth zu stücken suchten und endlich in dichten Regengüssen zur Erde herabstürzten. Er durchfuhr heulend die Straße des kleinen Küstenstädtchens, fiel über eine Schaar trockener, gelber Blätter her, die in einem Winkel einen munteren Ringeltanz aufführten, ließ

die übermüthigen Dinger eine Weile in dem Wahn, daß sie ein intergirender Heil des freien, gewaltigen Himmelsdems seien, um sie gleich darauf in den Strafenloth niederzudrücken, zu dem sie ihrem innersten Wesen nach ja auch gehörten. Dann erhob er sich mit selbstbewußtgem Triumphschrei, riß die Weinreben von den Spalieren feste die Schwalmennester aus ihren verborgenen Nischen unter den Dächern hervor und schleuberte sie auf die Straße, versing sich dabei aber auch zuweilen unbedenklich in einem weiten Schornsteine, indem er dann eine Weile ängstlich herumrortte und Feuer und Rauch in die Wohnungen der Menschen trieb, ehe er wieder den Ausweg fand.

Bei solchem Wetter brach das Abenddunkel zeitiger als sonst über das Städtchen herein, und die kleine Frau des Doctors, die im traulichen Stübchen am Fenster stand und in das Treiben hinausblinnte, konnte trotz aller Mühe nicht mehr recht erkennen, ob es dem Sturm gelang, den Regenschirm des mühsam vorwärtsstrebenden einamen Fußgängers noch vor der nächsten Ecke umzufüllen oder nicht. Dann fragte sich die kleine Frau, ob dieser Sturm wohl noch ärger werden könne, als er schon sei, ob er die ganze Nacht anhalten werde, ob er das Wasser im Hafen schon aufgestaut habe und ob die Hochflut bereits die Haafenallee überschwemme. Alle diese Fragen aber hatte ihr vorläufig nur ein Indubium im ganzen Satzen beantworten können, und das war der vergoldete Wetterhahn auf dem Knopfe des Kirchthurms, der trotz Sturm und Unwetter trotzig und unerschützt rief dort oben stand und angefrängt nach der See hinauslugte. Von seinem hohen Standpunkte sah er deutlich die finstere Mündung des Flusses und die weiße Brandung über der Bank außerhalb derselben; er sah die dunklen Ufer der flachen Küste und die langgestreckten, lebenden Kämme der gegen das Land anstümmenden Bogen, und weiter hinaus die düstere See und den düsteren Horizont. Er sah auch die verspäteten Fischerboote, denen es noch glücklich, wenn auch arg zerhaut, gelang, hereinzukommen, vielleicht auch die Mastkumpfe einer großen Bark, die, ein hilfloses Wraf, dem verärgerten Lande zutrieb, das unter dem hellen schimmernden Wasser auf die ihm verfallene Wente lauerte; vielleicht sah der Hahn auch die zum Tode erschöpften Menschen, die sich an die Reste der Wonten klammerten und von denen jede neue über das Wraf herfürzende Woge immer weniger zurückließ.

Die kleine Frau ahnte nichts von all diesem Graus, als sie vom Fenster in den Lichtkreis der auf dem Tische brennenden Lampe zurücktrat. Hier sah der Doctor, ein kleiner freundlicher Fünfziger, und suchte in einem Blicke ab und zu mit beorgerten Kopfschütteln und halb abgewandtem Gesichte dem Loben des Sturmes lauschend. Eben hatte sich seine Frau mit einer kleinen Arbeit ihm gegenüber niedergelassen, da ertönte die Hausglocke laut und heftig.

Der Doctor erhob sich schnell und öffnete. Ein Mann in Fischertracht eilte auf der Schwelle, nahm seinen tiefenden Südwester ab und wickte sich mit der Hand das Regenwasser aus dem Gesichte. Dann erzählte er in hastigen Worten, daß draußen, dicht am Strande, ein großes Fahrzeug, dem Anseher nach eine Bark, aufgelaufen sei und in Stücke ginge. Einige der Besatzung seien auf'sicht worden, man wisse noch nicht, ob halb oder ganz ertrunken; er habe sich schleunigst auf den Weg gemacht, um den Herrn Doctor zu holen.

„In solcher entscheidender Sturmsnacht? Und binahe eine Viertelmeile Weges?“ rief die kleine Frau entsetzt.

Der Doctor aber freitheite ihr die Wangen und sagte dann, indem er seinen Regenmantel von der Wand nahm:

„Martin soll den Braunen anspannen, liebe Elisabeth.“

„Das Wasser steht achsenhoch über der Landstraße,“ bemerkte der Fischer. „Auch könnte der Sturm den Wagen umwerfen. Der Herr Doctor thut am besten, wenn er hinunterreitet.“

Nach fünf Minuten trabte der Doctor durch die hochaufspritzenden Wasser der Landstraße dem Strande zu, und sein Gefährte hielt, die Faust am Steigbügelriemen, mit dem kleinen, stämmigen Pferde wacker gleichen Schritt.

Frau Elisabeth war schon seit zwanzig Jahren „Frau Doctorin,“ aber noch in mer hatte sie sich nicht ganz an die vielfachen unerwarteten Störungen und Aufregungen gewöhnen können, die der Satin eines Arztes vom Schicksal beschieden sind. Sie ließ das Abendbrot wieder zurück zur Küche wandern, bestellte sich aber an Stelle dessen trotzig grollend eine Lasse grünen Thee, ein Getränk, welches der Doctor ihr ein für allemal verboten hatte. Gleich darauf aber empfand sie eine kindliche Neugier, und mit zärtlicher, warmer Bewunderung folgten ihre Gedanken dem hochherzigen, selbstlosen kleinen Mann hinaus in Nacht und Sturm, der so opfermüthig und treu sich aufgemacht hatte und vielleicht berufen war, ein Leben zu retten, welches einem andern Herzen ebenso theuer war, wie das seine dem ihnen. Gerade in dem Moment, als eine Thräne sich in das Auge der guten kleinen Frau drängen wollte, wurde die Hausthür aufgerissen, und der Zeitungsjunge warf das Abendblatt herein.

Der Junge kam früher, als sonst seine Gewohnheit war, denn die mit dem Unwetter zeitiger eingetretene Dunkelheit hatte ihn verhindert, unterwegs seinen Kreis zu peitschen oder im Murrelspiel sein Glück zu versuchen. Frau Elisabeth nahm die Zeitung herein und setzte sich mit derselben zur Lampe.

Es liegt ein eigentlicher Reiz in solch einer Abendzeitung, ein Reiz, der allen andern Zeitungen abgeht; in welcher beglückter Versteckter Ecken man sich auch nach Tages Mühen niedergelassen haben mag, der stille, knitternde Bogen Papier bringt und sofort in directeste Berührung mit der großen, rollenden Welt, und von unsrem trauten Schlupfwinkel aus halten wir Zwiespräch mit Königen wie mit Verbrechern, beobachten wir, wie die Götter im hohen Olymp, kritischen Blickes das Entstehen und den Zerfall der Reiche der Erde. Mit ähnlichen Gefühlen entfaltete Frau Elisabeth an jenem Abende ihre Zeitung. Seit einigen Tagen enthielt dieselbe die verschiedenen Stadien eines Criminalprozesses, dessen Verlauf sie mit hohem Interesse folgte, da der Doctor mit den Hauptpersonen desselben im freundschaftlichsten Verkehr gestanden hatte; natürlich mußte ja die heutige Nummer die Fortsetzung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurs in Verseburg.